



# Der gestohlene Eiffelturm

ROMAN VON  
FRANK HELLER

16)

«Sie haben es gefunden, Sie haben es gefunden! Es muß so sein, wie Sie sagen. Was könnte es sonst bedeuten? Ja, Sie haben das Richtige gefunden.»

«Es kann sein,» sagte ich, »daß ich einen Teil der Lösung gefunden habe. Der Turm kann ja ganz einfach nichts anderes bedeuten als den Eiffelturm, dazu ist die Zeichnung zu klar, sowohl das Original wie die Kopie.»

«Sie haben das Original gesehen!» flüsterte sie.

«Ja,» gab ich zu. «Ich habe das Original gesehen. An einem jener Orte, wo Sie sich mit mir verabredeten und nicht erschienen.»

Sie schien nicht zu hören.

«Der Turm kann nichts anderes bedeuten als den Eiffelturm, und das Herz und die Buchstaben bezeichnen den Mann, von dem Sie sprachen. Aber die anderen Zeichen? Strengen Sie sich doch an! Suchen Sie doch! Denken Sie, zwei Schritte vom Ziel entfernt und es vielleicht nicht erreichen!»

Ich zuckte die Achseln.

«Das ist eine Situation, in der sich viele Menschen befinden, im Leben sowohl wie beim Raten von Kreuzworträtseln. Und ich habe das Gefühl, daß dieses Kreuzworträtsel zu geistreich für mich ist...»

Ich unterbrach mich mitten im Satz. Es war mir zum Bewußtsein gekommen, daß ich nicht die Wahrheit sprach — oder wenigstens nicht mehr die Wahrheit sprach. Die zwei restlichen gezeichneten Symbole konnten nur eines bedeuten. Daß ich das nicht sofort erkannt hatte! Sie waren doch so einfach wie die Symbole in einem Fahrplan — tatsächlich kamen sie auch in allen Fahrplänen vor, wenigstens auf den Linien, wo man noch keine Speisewagen eingeführt hatte... Ueberhaupt war das ganze Kryptogramm von der denkbar simpelsten Sorte, so als ob der Verfasser befürchtet hätte, sich etwa nicht deutlich genug auszudrücken... Das heißt bis zu dem Punkt, bei dem ich jetzt angelangt war. Darüber hinaus...

«Warum suchen Sie mich hinters Licht zu führen?» flüsterte sie. «Ich sehe Ihnen doch an, daß Sie mehr wissen, als Sie mir eingestehen wollen. Wollen Sie nun auch,» ihre Stimme wurde bitter, «das Rätsel auf eigene Faust lösen wie die anderen?»

«Wie können Sie so etwas meinen?» rief ich. «Ich habe Ihnen ja schon gesagt, was ich erraten zu haben glaube. Gerade in diesem Augenblick ist mir noch etwas eingefallen. Im Eiffelturm ist doch ein Restaurant, und zwei der Zeichen Ihres

Kryptogramms sind eine Gabel und ein Löffel. Eben die Zeichen, die man in den internationalen Kursbüchern verwendet, um ein Restaurant zu markieren.»

«Sie haben recht,» unterbrach sie mich. «Ganz gewiß!»

«Wenn Sie sich die Mühe nehmen wollen, einige Zeilen in diesem alten Buche zu lesen,» fuhr ich fort, «werden Sie eine eigentümliche Notiz finden, die vielleicht mit unserem Problem zusammenhängt, vielleicht auch nicht. Hier auf Seite 74.» „Und nun verhält es sich tatsächlich so, daß Herr Herz mit dem Vornamen Cornelius, ein Mensch von Fleisch und Blut ist, sogar von überaus solidem Fleisch und Blut, der noch im letzten Augenblick die Pariser Restaurants mit seinen Besuchen beehrte und noch am Tage vor seinem Verschwinden in demjenigen dieser Restaurants gesehen wurde, das sich

der schönsten Aussicht von allen rühmen kann, dem Restaurant im Eiffelturm...»

Sie ließ das Buch sinken und sah mich wie in Trance an.

«Fahren wir gleich hin,» bat sie.

Ich hatte meinen Entschluß schon gefaßt. Hatte ich A gesagt, wollte ich auch B sagen. Konnte ich ihr behilflich sein, ihre unsympathischen Mitverschworenen zu überlisten, so beglich ich damit zugleich persönliche Differenzen mit ihnen, Differenzen, die sich so allmählich summiert hatten und in beunruhigender Weise angewachsen waren.

«Nehmen wir gleich ein Auto dorthin,» stimmte ich bei. «Ich muß nur dafür sorgen, daß noch zunächst ein Brief abgeschickt wird, dann bin ich bereit, Sie zu begleiten.»

Ich suchte den Hotelportier auf und übergab ihm den Brief an Monsieur de



Alle 8 Tage  
eine Kopfwäsche!

Länger sollten Sie bei einem Staubfänger, wie es das Haar ist, auf keinen Fall warten und sich das erfrischende Gefühl einer Kopfwäsche entgehen lassen — ja, man kann ohne Schaden noch öfter waschen, wenn Staub und Dunst es erfordern!

Bedingung ist aber in jedem Falle, daß das **seifenfreie, nicht-alkalische** Schwarzkopf „Extra-Mild“ verwendet wird. Dadurch vermeiden Sie das Aufquellen des Haares und den häßlichen grauen Kalkseifenbelag, sodaß das Haar gesund, straff und glänzend bleibt.

Herren bevorzugen  
das gleich gebrauchsfertige  
Extra-Mild „flüssig“



Blondinen, die ihr Blondhaar erhalten oder aufhellen wollen, verwenden **Schwarzkopf Extra-Blond**, das „Extra-Mild der Blondine“.

**SCHWARZKOPF EXTRA-MILD**  
„das seifenfreie Shampoo“